

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigt über Apostelgeschichte 10,42.43 auf Verlangen in Druck gegeben. <sup>1</sup>
Ort/ Datum:	Gehalten in der Domkirche zu Halle an der Saale, Sonntag Jubilate, den 25. April 1858

### **Gesang vor der Predigt**

Domgesangbuch Nr. 420, Vers 1. 2. 3

Wachet auf! ruft uns die Stimme  
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne,  
Wach' auf, du Stadt Jerusalem!  
Mitternacht heißt diese Stunde!  
Sie rufen uns mit hellem Munde:  
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?  
Wohlauf, der Bräut'gam kömmt!  
Steht auf, die Lampen nehmt!  
Hallelujah!  
Macht euch bereit  
Zur Hochzeitfreud',  
Ihr müsset ihm entgegen gehn.

Zion hört die Wächter singen,  
Das Herz will ihr vor Freuden springen,  
Sie wacht, und stehet eilends auf.  
Ihr Freund kömmt vom Himmel prächtig,  
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;  
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.  
Nun komm, du werthe Kron',  
Herr Jesu, Gottes Sohn!  
Hosianna!  
Wir folgen all'  
Zum Freudensaal,  
Und halten mit das Abendmahl.

Gloria sei dir gesungen  
Von Menschen und von Engelzungen,  
Mit Zimbeln und mit Harfenton!  
Von zwölf Perlen sind die Tore  
An deiner Stadt; wir steh'n im Chore

---

<sup>1</sup> Gehalten ist diese Predigt nicht ganz so ausführlich, wie sie hier nach dem Konzept gedruckt ist. Das wolle dem Leser lieb sein! – Die hie und da etwas andere, fremdländische Weise sich auszudrücken wird den nicht befremden, der ein anderes, ewiges Vaterland mit dem Verfasser gemeinsam hat und in dem Bereiche des Wortes Gottes mit ihm auf gleichem Grund und Boden steht.

Der Engel hoch um deinen Thron.  
Kein Aug' hat je gespürt,  
Kein Ohr hat je gehört  
Solche Freude;  
D'rum jauchzen wir  
Und singen dir  
Das Hallelujah für und für!

Unsere Hilfe und unser Anfang stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Treue hält ewiglich, und nie fahren läßt die Werke seiner Hände. Amen.

---

Eure Liebe wolle mit Andacht des Herzens anhören die Apostolischen Worte, welche wir vorfinden in der heiligen Apostelgeschichte Kapitel 10 V. 42, 43 und welche lauten wie folgt:

*„Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß Er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten.*

*Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.“*

Eure Liebe hat die hehren Worte, welche wir zum Grund unserer Predigt und Ermahnung legen, gehört; es liegt auf der Hand was sie bekunden:

- 1) Jesus von Nazareth ist unser künftiger Richter.
- 2) Dazu ist er von Gott verordnet.
- 3) Gott hat seinen Dienern befohlen, solches dem Volk zu predigen und zu zeugen.
- 4) Es ist Vergebung der Sünden bei Gott.
- 5) Diese Vergebung wird empfangen durch den Namen Jesu.
- 6) Es empfängt die Vergebung ein jeglicher, der an Ihn glaubt.
- 7) Davon geben dem Herrn Jesu alle Propheten Zeugnis.

Erhaben ist die Einfalt des ewigbleibenden göttlichen Wortes und unwiderstehlich seine Macht. Es bricht sich Bahn in das menschliche Herz, wie wenn ein Mann den Bogen ungefähr spannet und schießt dem der ihm entkommen möchte, zwischen den Panzer und Hengel. Unbekümmert darum wie wir es aufnehmen, sagt es mit der Allgewalt höherer Überredung uns Wahrheiten an, deren wir uns nicht ent schlagen können. Es ist im Innern des Menschen wie ein Hammer, der die Felsen zerschmeißt; und indem es uns in treuliebender Einfalt und heiligem Ernst aufdeckt, was in Herzen und Nieren verborgen liegt, uns aufdeckt, alles was wir getan haben und tun, so ziehe es die Vernunft mit ihrer Kritik in Zweifel, die innere Unruhe ist einmal da und läßt sich doch nicht verscheuchen. Die Erfahrung dessen, wie wir wirklich leiben und leben, straft den Unglauben und wird die keusche Wahrheit als Wahrheit nur bestätigen.

O wie liegt es uns allen so nahe, wie redet es oft so gewaltig im Innern und läßt nicht ab mit Strafe und Mahnung, das Bewußtsein, daß es ein Weltgericht gibt, nicht ein Weltgericht der Geschichte allein, sondern ein Endgericht! Ja, es kommt ein Tag groß und schrecklich an sich, ein Tag

des Gerichtes – und wir müssen einmal vor Gott erscheinen: Ihm unserem Richter müssen wir dereinst Rede stehen für alle unsere Gedanken, Worte und Werke – und Sünder sind wir! da helfen nicht Ausflüchte, deren der Mensch so viele sucht. Die Sache liegt nicht anders. Wir müssen sterben. Die Stimme wird dereinst vernommen: „Ihr Toten stehet auf und kommt vors Gericht.“ Und: „Siehe er kommt mit den Wolken und alle Augen werden ihn sehen, auch jene, die ihn zerstoehen haben.“ Wohin denn wir, wir mit unsern Sünden?

Höret die Stimme des wunderschönen Evangeliums, o ihr alle, bei denen die Sehnsucht im Herzen liegt, den Willen Gottes getan zu haben!

1.

*Jesus von Nazareth ist unser zukünftiger Richter!*

„Wachet auf, ruft uns die Stimme!“ das haben wir so eben gesungen. Wachet auf, o ihr alle, die ihr schlaft! Was mühen sich die Geister so ab, um auf brennende Fragen Antwort zu finden, und sie finden keine, woran sie genug haben für die Ewigkeit. Das sei unsere brennende Frage: wie wir ent-rinnen dem zukünftigen Zorn? Ob und wie wir von demselbigen erlöst sein mögen? Und da ist die Antwort: Küsst den Sohn,<sup>2</sup> Jesum den Gekreuzigten, den die Welt dennoch verkennt. „Jesus von Nazareth“ so nannten ihn in den Tagen seines Fleisches die ihm widersprechenden Sünder, als sei an ihm nichts Gutes und als könne von ihm nichts Gutes kommen. „Wen suchet ihr?“ hieß es im Garten an dem Ölberg. Und die verhöhnende Antwort war: „Jesum den Nazaräer,“ und obschon sie, die ihn frugen, vor seinem: „Ich bin’s“ zurückwichen und zu Boden fielen, ließen sie doch mit dem Verhöhnern und Schmähen nicht ab, sondern schrieen zum andernmal: „Jesum den Nazaräer.“ „Jesus von Nazareth, König der Juden,“ das war seine Überschrift, gesetzt auf sein Kreuz, und die Beschuldigung die man ihm gab. So wurde erfüllt, was von ihm geweissaget ward: „Er hatte keine Gestalt, die uns gefallen hätte, er war der allerverachtete und unwerteste.“<sup>3</sup> Und: „Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und nicht hier,“<sup>4</sup> so sprach ein Engel zu den Frauen, nachdem der heilige Heiland sein Leben zum Schuldopfer gegeben hatte<sup>5</sup> und von den Toten auferwecket war durch die Herrlichkeit des Vaters.<sup>6</sup> Was sein Schimpfnahme war oder ist vor einer Welt, die ganz im Argen liegt, wurde sein Ehrenname vor den heiligen Engeln im Himmel und in der Gemeinde der Auserwählten des lebendigen Gottes. Und obwohl der heilige Heiland dennoch von vielen, welche die Schmach dieses Ehrennamens scheuen und darum anderen Namen und eigenem Namen Geltung zu verschaffen suchen verkannt wird, so bleibt’s doch dabei „Gott hat denselben Jesum von Nazareth gesalbet,“ wie wir in unserm Kapitel V. 36 lesen, „und hat ihn gemacht zu einem Herrn und Christ.“

O er hat es in den Tagen seines Fleisches nicht für einen Raub gehalten Gott gleich sein, sondern entäußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode am Kreuz.<sup>7</sup> So ist er der Sohn Gottes, Jesus der Christus, ein im Fleische Gekommener.<sup>8</sup> Indem er gekommen um selig zu machen was verloren war, hat er’s dulden wollen, ein Spott der Leute und Ver-

---

2 Ps. 2

3 Jes. 53

4 Mk. 16

5 Jes. 53,10

6 Röm. 6,4

7 Phil. 2,5.11

8 1. Joh. 4,2

achtung des Volkes zu sein und um Gottes willen Schmach zu tragen.<sup>9</sup> Der einzige ewige Zeuge der Wahrheit wurde verschmäht, mit einem Schimpfnamen belegt, verworfen und an ein Holz gehängt. So macht's der natürliche Mensch in seiner Unwissenheit.<sup>10</sup> Denn wir Menschen halten vom Hause aus das für Heil, was unser Verderben ist, das für allein wahr, was die Vernunft des Fleisches erdichtet, den Teufel für Gott und Gott für einen Teufel. Aber der barmherzige Heiland, der unsere innere Gottesfeindschaft wohl kennt, läßt sich dadurch, daß er verhöhnt und verworfen wird, nicht irre machen, nicht hemmen in seinem Gehorsam gegen den Vater, in seiner Liebe zu dem was verloren war. Er trug diesen Hohn und Schimpf uns hinüber zu tragen in ewige Ehre. Er ward ein Fluch für uns, um uns zu segnen, Sünde für uns, auf daß wir würden Gerechtigkeit in ihm.<sup>11</sup> Unsere Schlechtigkeit, die wir für Gerechtigkeit hielten, ist so an den Tag gekommen, und Gottes Gerechtigkeit, worin Gottlose gerecht gesprochen wurden durch den Glauben, ist aufs höchste verherrlicht.<sup>12</sup> So trug die ewige Weisheit und ewige Liebe den Sieg davon, und nachdem er erlöst wurde aus dem Grabe und sich gesetzt zur Rechten der Majestät in den Himmeln, läßt er sich den Gefangenen in ihren Sünden<sup>13</sup> ankünden als ihren Befreier, nicht mit hohen Namen, sondern mit dem Namen *Jesus von Nazareth*.<sup>14</sup> Solche Weise des sich Ankündigens macht zerknirscht und erfüllt das erschrockene Gewissen mit Mut ihn einzulassen.

„Jesus von Nazareth“ so läßt er, der König der Könige, der Herr der Herren, er der starke Gott und Siegesheld sich anbieten bei uns, die wir Staub sind und in unserer Schmach und Schande liegen, damit wir, anerkennend wofür er den Schimpfnamen getragen, uns seiner nicht schämen, sondern ihm die Ehre geben, und so aus ewiger Schmach hinwegkommen. Er läßt sich bei uns anbieten und anmelden als unsern zukünftigen Richter. So lesen wir in unsern Textworten, so Matthäi am 23. Vers 31. „Wenn aber des Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen,“ usw.

Eure Liebe wolle sich die Worte merken: „der Menschensohn“ – „Seine Herrlichkeit“ – „der König.“ Eure Liebe wolle es sich zur brennenden Frage machen: „Wohin wird er mich stellen?“ „Werde ich alsdann ein's seiner Schafe sein?“ Geben wir ihm die Ehre und schämen wir uns seiner und seiner Worte nicht, auf daß er sich unserer nicht schäme, wenn er kommt!<sup>15</sup> Was für Lebendige es sein werden, welche der König Jesus richten wird, vernehmen wir von seinem heiligen Apostel Paulo „wir werden,“ schreibt er an die Korinther „nicht alle entschlafen, wir werden aber alle, (nämlich die bei seiner Zukunft am Leben sind) verwandelt werden, und dasselbige plötzlich in einem Augenblick zu der Zeit der letzten Posaune: denn es wird, die Posaune schallen“<sup>16</sup> – und abermals: „Er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst, danach wir, die leben und überbleiben“<sup>17</sup> usw. Von den Toten, die der Herr, wenn er kommt richten wird, sagt er selbst: „Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine

---

9 Ps. 27,7; Ps. 69,21

10 1. Kor. 2,14; Apg. 3,17

11 2. Kor. 5,21

12 Röm 3,5

13 Jes. 61,1

14 Apg. 10,30; 2,22

15 Mk. 8,36.38

16 1. Kor. 15,51

17 1. Thess. 4,16.17

Stimme hören, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels getan haben zur Auferstehung des Gerichtes.“<sup>18</sup>

So ist denn „der Herr Jesus Christus,“ Er, der unsere Schmach und Sünde trug, „zukünftig zu richten die Lebendigen und die Toten mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich,<sup>19</sup> und müssen wir alle offenbar werden vor seinem Richterstuhl, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.“<sup>20</sup> Da tut es uns Not zu wissen, was unserm Frieden dient.

## 2.

### *Zu diesem Gericht ist Jesus von Nazareth von Gott verordnet.*

„Er ist verordnet von Gott,“ spricht der Apostel Petrus. „Nun aber,“ hören wir den Apostel Paulus sagen vor dem Gericht zu Athen: „gebeut Gott allen Menschen an allen Enden Buße zu tun, darum daß Er einen Tag gesetzt hat, auf welchen Er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem Er’s beschlossen hat, und Jedermann vorhält den Glauben, nachdem Er ihn hat von den Toten auferwecket.“

Warum hat Gott Jesum von Nazareth dazu verordnet? warum? das sagt unser Herr Jesus selbst: „Gott hat ihm (dem Sohne) Macht gegeben auch das Gericht zu halten darum, daß er des Menschen Sohn ist.“<sup>21</sup> Wunderbare Herablassung Gottes! Wunderbares Evangelium unseres Herrn Jesu Christi!“

„O, diese Huld, die Gnade gegen Sünder,  
Die, wenn du red’st, von deinen Lippen fließt,  
Zeugt laut, daß du der Liebling Gottes bist.“

Er, des ewigen Vaters ewiger Sohn, will sein der Sohn Adams. Denn was ist des „Menschen Sohn“ anders, denn „Adams Sohn?“ Er, der Sohn Gottes, der Herr aus dem Himmel, will des Fleisches und Blutes Adams willig teilhaftig sein; Er, der von Sünde gar nicht gewußt, wird Sünde für uns. „Er kommt in der Natur, worin der Ungehorsam begangen war, um in derselben auszusöhnen und zu tragen die Strafe der Sünde durch sein bitteres Leiden und Sterben.“<sup>22</sup> Er tritt für Adam ein und erklärt sich feierlich vor Erde, Himmel und Hölle als Adams Erbe. Und das gefällt Gott wohl? O ewige Liebe Gottes, o wunderbare Gnade Jesu! Wer von uns möchte offenbarlich der Sohn genannt werden eines Mannes, der sich des Aufruhrs und Majestäts-Verbrechens schuldig gemacht? Wer den Namen als Sohn führen eines schuldig zum schändlichen Tode Hingerichteten? Wo ist der Sohn, der sich unschuldig eine Schandtats seines Vaters möchte zurechnen lassen und dafür büßen, wenn er auch seinen Vater dadurch von jedem Verdacht oder Anklage befreien könnte? Welcher Sohn möchte es auf sich nehmen arm zu werden, um eine ungeheure Schuld seines Vaters zu bezahlen und alles wieder zu bringen, was der Vater mutwillig vergeudet und verschleudert hat? Wer würde nicht das Gesetz zu Hilfe rufen, welches ihn einer solchen Verpflichtung und Erbschaft enthebt? Und welcher Vater würde das dulden, daß sein Sohn als Sohn eines Verbrechers, ja als Sohn seines Feindes aufträte, sich für denselben schlagen ließe, ja dessen verdienten Tod auf sich nähme mit unsäglicher Schmach und Qual? – Sind wir aber nicht als Gottlose und Feinde Gottes versöhnt durch

---

18 Joh 5

19 2. Tim. 4,1

20 2. Kor. 5,10

21 Apg. 17,30.31

22 Niederländisches Glaubensbekenntnis vom Jahre 1559 (Art. 20) siehe Bekenntnisschriften der Niederl.-reformierten Kirche in Elberfeld.

den Tod seines Sohnes?<sup>23</sup> Und nun, o Wunder der Gnade! Gott hat seinen Sohn dahingegeben für unsere Sünden, und Er der heilige Heiland, der unserer nicht bedarf, sondern wohl in seiner Herrlichkeit hätte bleiben können, – der ewige Sohn Gottes, Gott von Art, zeigt wie es dem Vater wohlgefällig ist als Gott sich unserer anzunehmen, er will Adams Sohn sein und heißen; Er will sich unser nicht schämen. Was wir von Adam erben, das nimmt er auch auf sich, als sei er der älteste Bruder und einzige Schuldner. Ach, was heißt es Adams Sohn und also Adams Erbe sein! Das erfahren wir alle wohl, was Adams Hinterlassenschaft ist. Da haben wir allererst den Zustand, worin wir empfangen und geboren werden, wodurch wir alle von Natur Kinder des Zorns sind,<sup>24</sup> ich meine die Erbsünde, „dieses Verdorbensein der ganzen Natur, dieser Erbschade, mit dem selbst die Kinder im Mutterleibe behaftet sind, diese Sünde, die wie eine giftige Wurzel alle Art von Sünden im Menschen hervorbringt, und so abscheulich vor Gott ist, daß sie genugsam ist, um das ganze Menschengeschlecht zu verdammen. Ach, welch ein Erbe ist dieses, daß sie selbst durch die Taufe in den Tod Christi nicht gänzlich zunichte gemacht, oder völlig ausgerottet wird, sintemal die Sünde daraus als immerfort aufsprudelndes Wasser hervorkommt, gleich als aus einer unseligen Quelle.“<sup>25</sup>

Und nun, welch ein Heer obendrein von Leiden, Krankheit und Schmerzen, Trübsal und Herzeleid, Jammer der äußern und innern Not! Ist nicht dieses Leben ein steter Tod? Ach, wie zerrüttet der eine vor der andere nach von uns sich selbst und andere durch seine Leidenschaften! Und dann zuletzt der Tod selbst, und was dahinter liegt, wenn der Mensch sich nicht umkehrt – die ewige Verdammnis! – Und doch, so will der heilige Heiland Adams Sohn und Erbe sein. Er wirft sich in Adams Tod und Verderben freiwillig hinein, trägt dessen Sünde, bezahlt dessen unermeßliche Schuld, büßt seine Strafe, nimmt die Vermaledung von ihm und dessen Kindern ab und auf sich, auf daß er uns mit seiner Benedieung erfüllte und wir in ihm Frieden hätten zu Gott hin. Was Adam im Grund verdorben, durch Anstiftung des Teufels und mutwilligen Ungehorsam, was alle Adams-Kinder in Adam und nach ihm verderben, stellt dieser andere Adam, als Adams Sohn, in Schwachheit unseres Fleisches, durch den ewigen Geist ohne allen Wandel wieder her.<sup>26</sup> So macht er Adam und Adams Kinder frei von dem zukünftigen Zorn und bringt hervor eine ewiggültige Gerechtigkeit und das Recht auf ein ewiges Leben jedem Glaubenden.

Solche Liebe zu dem Verlorenen, solche Hingebung seiner selbst, solche freiwillige Erniedrigung Christi – hat Gott Vater im Himmel derartig gefallen, „daß er alles Gericht dem Sohne übergeben hat.“ So hat Gott das Gebet der Gemeinde: „Gott gib dein Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit des Königs Sohne“<sup>27</sup> auch für das Endgericht erhört.

Wunderbare Herablassung Gottes zu uns armen Menschen! Welchem Könige würde das Ansinnen und Gesuch seiner Untertanen gefallen, seinem Sohne das Reich und das Gericht zu übergeben, zumal wenn die Untertanen arge Gedanken von ihm hegten? Und nun, Er, der allein gut ist, welche Gnade, welche Zuvorkommenheit der Schonung zeigt er uns, den so weit von ihm abgekommenen Sündern! Er will uns selbst nicht richten. Er kennt uns. Wir hegen arge Gedanken von ihm, denn wir sind Sünder, und er ist heilig. Verhehlen wir es uns nicht. Es ist uns so bang, so bang vor Gott. Es geht uns allen wie Adam. Obschon der Herr Gott der Erste war ihn in Liebe aufzunehmen, so floh er doch vor ihm. Wir machen uns Schürzen, um unsere Schande zu bedecken, verstecken uns hinter die Bäume, wenn wir seine Stimme hören, wollen es nicht wissen, daß wir sein Gebot übertraten,<sup>28</sup>

---

23 Röm. 5,6.8.10

24 Eph. 2,3; Ps. 51,7; Jes. 48,8

25 Vergl. Niederländisches Glaubensbekenntnis.

26 Hebr. 9,14

27 Ps. 72,1

28 1. Mo. 3,11

daß die Schuld an uns liegt. Was anfangen mit solchen Menschen, die aus Furcht vor Strafe und Offenbarmachung dieser Schande sich behaupten bis auf den letzten Atemzug? Uns verzehren in seinem gerechten königlichen Grimm und Zornesglut? Dann ist Gott in seinem Recht. Aber nein, das will seine Liebe nicht, Er übergibt uns einem andern Richter, zu dem er uns durch seinen Geist obendrein Zutrauen einflößt.

Daß ich es wiederhole! Verhehlen wir es uns nicht! für ein erschrockenes Gewissen ist der bloße Gedanke an Gott wie Höllenglut, wie verzehrendes Feuer. Das tut das verklagende Gewissen, das tun die Sünden. Wenn Gottes Hand Tag und Nacht schwer auf einem Menschen ist,<sup>29</sup> wie vermag er Gedanken des Friedens von Gott zu denken? Er muß vergehen unter Gottes Zorn, und kann an nichts anderes denken als an Zorn und Strafe. Ist das blinder Wahn? Nein, und noch einmal nein! Wer an den Sohn nicht glaubt – der Zorn Gottes bleibt auf ihm!<sup>30</sup> Oder weshalb nehmen so viele ihre Zuflucht zum Unglauben und Aberglauben, wo nicht um sich gegenüber Gottes Zorn und Strafe zu behaupten? wo nicht, weil es ihnen bangt vor den Kräften einer höhern Welt? „Wer glaubet es, daß du so sehr zürnest?“<sup>31</sup> Wenn du aber, o Mensch! dich vor Gottes Angesicht unglücklich und verloren fühlst, wenn seine Pfeile in dir stecken und sein Grimm dich drückt<sup>32</sup> – so ist doch nicht Ursache da seine Güte in Verdacht zu nehmen. Du hast gesündigt, schwer gesündigt. – Aber was hat Gott dir getan, o Mensch! daß du arge Gedanken von ihm hegst, daß es dir vor ihm bange ist? Läßt er nicht seine Sonne über dir aufgehen, nicht über dir regnen? Leben und Wohltat hat er an dir getan, und sein Aufsehen bewahret deinen Odem. Und ob er es wohl bald merket, wenn wir sündigen und unsere Missetat nicht ungestraft läßt,<sup>33</sup> so sollten wir doch nicht verzagen an Gottes Güte, welche mitten im Zorn uns den Edelstein seiner Barmherzigkeit in den Schoß wirft, wohinein er mit seinem Finger gegraben: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“<sup>34</sup>

Aber es beruhigt nicht, was wir auch von Gottes Güte vernehmen und erfahren. Wir zertreten diese Güte mit Füßen. Gesetz, Sünde, Zorn und das verklagende Gewissen machen hier eine Scheidewand. Wir meinen, Gott kenne uns nur nach seinem Gesetz, und wie er uns gut und vollkommen gemacht in Adam, wie wir nun aber schwach, ja gänzlich verdorben sind; unser ganzes Elend bewege ihn nicht. Das tut's auch gewißlich nicht, wenn nicht seine Barmherzigkeit sich groß macht. Nach dieser nimmt er uns an sich, wie er uns kennt. Er schenkt uns unsere arge Gedanken von ihm. Er gibt *Den* zum Richter, zu welchem er darum alles Zutrauen uns einflößt, weil er unseres Fleisches und Blutes teilhaftig wurde um zu erlösen die, so durch Furcht des Todes ihr ganzes Leben Knechte sein mußten. Gestern, heute und Morgen liegst, du im Verborgenen vor Gottes Angesicht im Staube, es ist dir Angst und bange, du bereuest deine Sünde. Es wird dir gegeben, aufzuschlagen: „Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunterfahre ins Verderben, denn ich habe eine Versöhnung gefunden.“<sup>35</sup> „Fürwahr“ sagst du mit der Gemeinde, „Er trug unsere Krankheit.“<sup>36</sup> Und du liest weiter: „Er mußte allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott zu versöhnen die Sünde des Volks, denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen die versucht werden;“<sup>37</sup> und weiter: „wir haben nicht einen Hohen-

---

29 Ps. 32

30 Joh. 3,36

31 Ps. 90,11

32 Ps. 88,8

33 Hiob 10

34 Joh. 3

35 Hiob 33,24

36 Jes. 53

37 Hebr. 2,17.18

priester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir – ohne Sünde.“<sup>38</sup> So findest du, indem du darnieder liegst vor Gottes Gericht, deinen Goel, deinen Bluträcher, deinen Mittler und Bürgen, den findest du, der dein Fleisch und Blut an sich trägt, der versucht worden ist in allen Dingen, gleich wie wir und hat ohne Sünden bestanden in Gerechtigkeit. Gab Gott ihn dir einmal so zu finden, so suchst und findest du ihn fortwährend in aller Not deiner Seele, und sollst mit ihm ganz bekannt werden, *daß du Sünder* bist und er *Jesus*, ja so mit ihm vertraut werden, daß du dieses ganze elende Leben getrost mit ihm durchmachst, und endlich sollst du diesen, ja eben diesen, zu deinem Richter haben, weil er dich kennt, für dich einkommt, dein Bürge ist, und dich vertritt. –

Das ist der Trost der Gemeinde gegen jenen Tag, das das teure Evangelium, daß Gott also gnädig ist in seiner Herablassung, daß er es uns nicht übel nehmen will, weil wir ihn ansehen als einen „grimmigen Löwen“ und „zerreißenden Bären.“ Wohlan, spricht er, ich will euch nicht richten. Jesus soll euer Richter sein.

Darüber muß das Herz froh und dem erschrockenen Gewissen, das sonst unter der Last des Zornes Gottes versinken muß, ein Mut gemacht werden. Nimm mir Christus hinweg, und der Himmel wird mir zur Hölle und Gott zur Finsternis. Nimm mir Christus hinweg, und besser wäre es, nie geboren zu sein. Aber Gott gibt seinen Christum, daß die Gemeinde freudig bekenne: „Wer will verdammen? Christus ist hier!“ – daß sie bleibe bei dem Bekenntnis: „daß ich mit aufgerichtetem Haupte eben des Richters, der sich zuvor dem Gerichte Gottes für mich dargestellt und alle Vermaledung von mir hinweggenommen hat, aus dem Himmel gewärtig bin, daß Er alle seine und meine Feinde in die ewige Verdammnis werfe, mich aber samt allen Auserwählten zu ihm in die himmlische Freude und Herrlichkeit nehme.“<sup>39</sup> Das tröstet mich die Wiederkunft Christi zu richten die Lebendigen und die Toten.

So vergibt uns Gott unsere arge Gedanken und verbirgt seine Gewogenheit zu uns hinter dem Richter, wovon bezeugt wird, „das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns.“<sup>40</sup> Und auf daß die verzagten Herzen getrost seien und sich nicht fürchten,<sup>41</sup> teilen wir euch solches mit nach dem göttlichen Befehl. Denn

### 3.

*Gott hat seinen Dienern geboten, solches zu predigen dem Volk und zu zeugen.*

„Er hat uns geboten,“ sagt Petrus in unsern Textworten. Hier gilt nicht Menschengebot, sondern Gottes Gebot. „Wehe mir, wenn ich nicht Evangelium predige,“ ruft ein Apostel aus. Das wollt ihr zu Herzen nehmen, ihr lieben Theologen, die ihr euch angürtet ganzen Gemeinden, Städten und Ländern mitzuteilen, was unsterblichen Seelen frommt, und die ihr dafür dem Erzhirten an seinem Tage Rechenschaft geben sollt.<sup>42</sup> Menschen sind nicht Geister, die nicht Fleisch und Blut haben; die Natur rächt sich an aller Philosophie und philosophierender Sittenlehre, erdacht, um trotz aller Mahnung der Wahrheit sich selbst und eignen Willen zu behaupten, um nach eigener Lust zu verfahren und in Sünde und Selbsttäuschung zu beharren. Es liegt ein Gesetz vor in zehn Worten, geschrieben mit dem Finger Gottes, des Werk geschrieben ist in unser aller Herzen. Wir Menschen übertreten dieses Gesetz, diese Wahrheit, und des Gesetzes Fluch heben alle menschliche Theorien, wie man

---

38 Hebr. 4,15

39 Heidelberger Katechismus, Frage u. Antw. 52

40 Joh. 1,14

41 Jes. 35,4

42 Hebr. 13,17

zur Tugend gelangt, nicht auf. – Was Gott im Himmel gebeut, das wir dem Volke predigen sollen, tut's alleine.

Gott will, daß **gepredigt** werde in Seinem Namen feierlich und offenbarlich; so predigen wir denn, nachdem wir geglaubt haben, im Namen des Allerhöchsten und lassen uns den Mund nicht stopfen; so **zeugen** wir mit aller Freudigkeit und als die der Sache gewiß sind mit der Bestimmtheit und Zuversicht, welche der heilige Geist gibt denen, die Gott darum bitten. – So machen wir uns nach der Tüchtigkeit, welche Gott verleiht, angenehm vor aller Gewissen und zerstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi.<sup>43</sup> Gott gebeut, daß gepredigt werde allererst dem Volke, welches im Wahne steht, es habe Gott zu seinem Teil und gibt ihm doch die Ehre nicht, sondern nimmt Ehre von Menschen und suchen ihr Heil ganz oder teilweise bei sich selbst oder Andern, auf daß sie ihr Reich und ihre falsche Deutung göttlicher Aussagen drangeben und sich bekehren zu ihrem, zu Gottes Rechten erhöhten König und Heiland; und von dannen soll die himmlische Berufung zu allen Völkern angehen: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende.“<sup>44</sup>

„Was soll ich predigen?“ fragt so Mancher. Was für den Augenblick unter Menschen gilt? was menschlich gefeierte Namen setzen, was der Zeitgeist will? Wer will denn malen in den Sand? Es kommt bald die Flut und alles verschwimmt. Das soll gepredigt werden, was Frucht bringt. So bringt's Frucht, wie Gott im Himmel es pflanzt. Das soll gepredigt werden: „alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume; das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.“<sup>45</sup> – Das soll gepredigt werden, was Gott gebeut:<sup>46</sup> „Nun aber gebeut Gott allen Menschen an allen Enden Buße zu tun, darum, daß er einen Tag gesetzt, auf welchen er richten wird den ganzen Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Toten auferweckt.“<sup>47</sup>

Dieses Gebot ist ein Gebot göttlicher Gnade und allerhöchster Gewogenheit, wie auch der Apostel Paulus an Titus schreibt: „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit.“<sup>48</sup> Es soll solches demnach mit ganzem Ernst gepredigt und bezeugt werden, auf daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, wer den Sohn nicht ehret, ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

So gebeut denn der Herr Gott solche Predigt uns Verloren seine Herrlichkeit zu offenbaren, die Herrlichkeit seiner Gnade, nach welcher er, nachdem er seinen eingebornen Sohn dahingegeben für unsere Sünden, ihn auch auferweckte zu unserer Gerechtigkeit, und hat uns den zum Richter gegeben, in welchem wir haben alle Gerechtigkeit und Stärke.<sup>49</sup> Solche Predigt macht uns armen Menschen einen Mut, daß wir uns von den Abgöttern bekehren zu dem Herrn, zu dienen dem lebendigen

---

43 2. Kor. 10,5

44 Jes. 45

45 Jes. 40,6-8

46 Apg. 17,30.31

47 1. Petr. 1,24.25; Jes. 40,6-8

48 Tit. 2,11

49 Jes. 45,24

und wahren Gott und zu warten seines Sohnes vom Himmel, welchen er auferwecket hat von den Toten, Jesum, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat.<sup>50</sup>

Das hilft den schuldbeladenen und erschrockenen Gewissen und macht ihnen Raum, die Predigt und das Zeugnis zu erhalten, wie es nach göttlichem Gebot und allerheiligstem Willen ist, daß sie vernehmen, was vor Gott Buße tun heißt, nämlich daß wir fahren lassen alle toten Werke, die das Gewissen nicht stillen gegen den zukünftigen Zorn und allen Götzen und falschem Gottesdienst zum Trotz, worin doch keine Hilfe, uns so wie wir sind dem Herrn Christo ergeben zur Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung. Ja das hilft, durch die Predigt nach göttlichem Willen die Zusicherung als aus Gottes Mund zu bekommen, daß, nachdem er Christum auferwecket von den Toten, wir in ihm haben Vergebung von Sünden und ein ewiges Leben, und Gott unserer Sünden, auch unserer sündlichen Art, mit der wir unser Lebenlang zu streiten haben<sup>51</sup> um der Genugtuung Christi willen nimmermehr will gedenken, sondern gibt uns seinen Sohn zum Richter, auf daß, nachdem wir seine Gerechtigkeit als ein Geschenk freier Gnade zu unserer Bedeckung erhielten, wir ins Gericht nimmermehr kommen sollen, wenn er kommt; nein, sondern im Gericht das offenbarliche Zeugnis überkommen, daß wir die Gesegneten seines Vaters sind, und daß unsere Werke, so viele ihrer im Glauben uns zu tun geschenkt wurden, völlig befunden sind vor Gott. Wie erkennen wir an solchem Gebot, wie zuverlässig Gottes Eidschwur ist, daß er den Tod des Gottlosen nicht will! Wie fühlen wir es dem Geber ab, daß alles, was zu unserm Heil und Seligkeit dient, von Gott her ist durch Jesum Christum! Aus solcher Predigt schließen wir:

#### 4.

#### *Es ist Vergebung der Sünden bei Gott.*

Wie geht's zu, wenn die Predigt nach göttlichem Gebot außer acht gelassen wird? Entweder den Eckstein gelegt, den Gott erwählt,<sup>52</sup> oder wie man auch den Verfall zu heben sucht, das Gebäude sinkt um so tiefer. Was anfangen, wenn die Zukunft Jesu Christi mit allen seinen heiligen Engeln, um Gericht zu halten, bei dem Volke fast aus dem Gedächtnis abkommt, ja wie zum Märchen wird? Was hilft der Trost, daß Gott es so genau nicht nimmt, daß er barmherzig ist? Man behaupte immerhin, daß Gott Sünden durch die Finger sieht, die innere Bestrafung ist derartig da, daß ein Jeglicher in seiner Weise gegen die Stunde des Todes und gegen die innere Ungewißheit seines Jenseits sich einen Halt sucht. Aber in jedem falschen Halt ist Wahn der Gerechtigkeit und des Gottesdienstes; Kraft zur Ausübung dessen, was recht und wahr ist, geht ihm ab. Gott haßt die Sünde, weil er heilig, er wird und muß sie strafen, weil er gerecht ist. Viel weniger als weltliche Obrigkeit das Verbrechen ungestraft kann hingehen lassen, viel weniger kann es der gerechte Richter und König Himmels und der Erden; sondern noch ganz anders wird er handhaben und handhabt er sein ewiges Gesetz und himmlische Ordnung. Langsam zwar ist Gottes Zorn zur Strafe, bis er hereinbricht wie eine verheerende Flut. Es wird dieses schwerlich geglaubt, und wer es eben für Aberglauben hält, steckt allerdings im Aberglauben. Aber, wo es ins Herz geschlagen: „O Ewigkeit, du Donnerwort!“ „Ach ewig, ewig ist so lang;“ aber wo das Gewissen erwacht ist, aber wo das Gesetz um sein Recht anhält, da wird Gottes Zorn im Innern gefühlt, da wird erkannt: „ich habe den ewigen Tod verdient;“ da kommt die Frage auf nach der Möglichkeit der Sündenvergebung bei Gott, da ist dem Menschen bange zu Mute vor göttlichem Gericht, göttlicher Majestät und Hoheit, da muß das Herz eine zuverlässige Antwort für sich haben, da ist Bedürfnis entstanden nach Wiedervereinigung mit Gott sei-

---

50 1. Thess. 1,9,10

51 Heidelberger Katechismus, Frage u. Antw. 56

52 Ps. 118,22

nem höchsten Gut! Kann Gott mir meine Sünden vergeben und dennoch gerecht bleiben? das ist die Lebensfrage des betäubten Gewissens.

In Verlorenheit, mitten in Sünde, wo das Gewissen nagt, das Gesetz verflucht, weiter, mitten in Bestrebungen, um vor Gott heilig zu wandeln, indem die Sünde zur Last und Plage geworden ist, und man von ihr ab möchte, aber immer tiefer hineinsinkt, weiß man nur davon: Gott wird und muß mich strafen. Das Gewissen ist erschrocken und der Mensch erschüttert. Alles kommt dem fleischlichen Sinn und der Vernunft ein, nur nicht Sündenvergebung, wie sie bei Gott ist, daß Gott **vergibt** und wie er vergibt. Die Vernunft, das ist Unvernunft, nimmt nur Sündenvergebung bedingungsweise an. Sie will sie verdienen, und römische Lehre, die in allen Herzen steckt, kommt der Vernunft zu Hilfe. Erst soll man etwas getan haben, Gott zu beweisen, wie leid uns die Sünde ist. Erst Selbstkastung, Selbstbesserung. Man sucht's an allen Ecken und Enden. Man hat sich gebessert; wohlan, nun darf man hoffen auf Vergebung. Man hat sich bemüht vieles für Gott zu tun, sich geplagt vieles zu unterlassen; nun wird Gott auch etwas ablassen! Man hat die Taten, die Ausbrüche in Obacht genommen, die das sittliche Gefühl beleidigen – aber du hast die Sünde nicht aufgesucht wo sie entquillt; ihren Sitz, das schlaue Herz, das innere Ich erreichst du nicht mit deiner Pönitenz. Und die Sünde der Vernunft schlägst du gar nicht an, daß du dich auflehnt gegen die Weise, wie Gott Sünde vergibt. Soll man denn um Vergebung von Sünden bitten ohne wahrhaftige Gesinnung sie zu lassen? Mitnichten! Ein solcher Mensch wähne nicht, daß er etwas empfängt. Die Mutter vergibt dem Kinde nicht, das Starrsinn zeigt; aber das Kind ist verloren, wenn nicht mütterliche Weisheit der Liebe den Starrsinn umbeugt. Vergibt auch die Mutter, die des Kindes Art kennt, dem Kinde, weil es sagt: ich will es nicht wieder tun, da es doch morgen oder übermorgen denselben Streich begehen wird; oder verzeiht sie, weil sie Mutter ist?

Was anfangen, wenn es mit der Besserung aus ist? wenn man so grundverdorben ist, daß man nicht mehr bessern kann? wenn man alle vorige Bekehrung mit Recht in Frage stellen muß? wenn unvermutet die Todesstunde einbricht? Es ist leicht anzunehmen, daß Gott Sünde vergibt, wenn man meint etwas geworden zu sein –; was aber, wenn man zu Grunde gerichtet ist mit aller guten Gesinnung? Laßt uns, meine Lieben! allen Stolz des Werks ablegen! Sünde-Vergeben ist Freisprechen von Schuld und Strafe. Wenn Gott Sünde vergibt, so spricht er uns Gottlose, die für den Augenblick voller Sünde sind und den ewigen Tod verdient haben, aus freier Huld und Erbarmen frei von Schuld und Strafe. Da ist nicht ein artiges Kind, das sich erst selbst gebessert hat, sondern ein gottloses Kind, woran keine Faser ist, etwas selbst wieder gut zu machen. Das ist Sündenvergebung, wie sie bei Gott ist. Bei Gott dem heiligen und gerechten Gott gibt es ein Frei- und Lossprechen von Schuld und Strafe, und darin besteht unsere Rechtfertigung vor Gott. Gottlose spricht Gott gerecht.<sup>53</sup> Sünder spricht er rein. Bei Gott ist Vergebung von allen Sünden,<sup>54</sup> und seien sie auch noch so schwer, so groß, so mächtig.<sup>55</sup> Es gibt keine Übertretung seines heiligen Gesetzes, welche er nicht vergibt. Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch seine Gnade stets viel mächtiger drüber hergegangen.<sup>56</sup> Nicht nur Sünden der Unterlassung, Sünden die uns entschlüpften, Sünden die uns verborgen blieben, ach wie mächtig ist ihre Zahl! nicht nur Sünden des Fehltritts, sondern arge, starke, scheußliche Sünden, so gar oft wiederholt und wiederholt trotz allen Eidschwüren, Bündnissen und heiligsten Vorhaben, begangen wider Liebe, Pflicht, Gesetz und Gewissen, vergibt Gott; und da wartet er nicht auf den Menschen, bis dieser in sich schlage, aufrichtig zerknirscht werde;

---

53 Röm. 4,5

54 Joh. 15,3

55 Ps. 103,3

56 Röm. 5,20.21

sondern er ist allemal der Erste, kommt mit seinem Worte und läßt Gnade erschallen, die Posaune seines Evangeliums kündigt den Pardon an dem, der sterben mußte!

So ist Gott, so seine Vergebung. Sie ist eine freie Tat ewiger Erbarmung. Und wie oft meinet ihr, daß Er vergibt, der uns gelehrt unserm Bruder, der an uns sündigt, nicht sieben mal, sondern siebenzig mal sieben mal zu vergeben?<sup>57</sup> O, Gott ist unermüdet im Sündenvergeben. Werde hundert Jahre alt in seinem Dienst, du bleibst derselbige Narr, und Gott bleibt derselbige erbarmende Gott, der gesagt hat: „Ich wußte wohl, daß du verachten würdest und von Mutterleibe an ein Übertreter genannt bist.“<sup>58</sup> Und wo Gott Sünden vergibt, da vergibt er also, daß er aller unserer Sünden auch gar nicht mehr gedenkt,<sup>59</sup> sondern nimmt durch sein Freisprechen die Sünde samt allen ihren Folgen von dem beladenen Gewissen, von den betrübten Herzen weg, daß wahrhaftig Frieden im Innern wohnt zu Gott hin. Daran kennen wir Gott, den lebendigen Gott, wie er sich zu dem, was Staub und Asche, fluch- und verdammungswürdig ist, herabläßt.

Dieses predige ich, auf daß der eine und andere von euch beim Innesein seiner Sünde nicht in seinem Herzen spreche: Meine Sünden sind größer, denn daß sie mir könnten *vergeben* werden.<sup>60</sup> Denn das ist des Teufels List, uns den Herrn Gott im Himmel schwarz vorzumalen, auf daß wir noch tiefer hineinsinken und in Verzweiflung verfallen oder in Sicherheit. Darum, wenn dich die Sünde quält und sie ist dir leid, mache es wie der verlorne Sohn –; du wirst keinen Schritt getan haben, oder der Vater hat dich schon von ferne gesehen und läuft dir tausend Schritte entgegen.<sup>61</sup> Selbstreinigung macht hier um so unreiner. Das Wasser, welches uns für den reinen Himmel rein macht, liegt lediglich in des Herrn Gottes Gewalt. Er reinigt umsonst. Wo er aber Sünde vergibt, überwältigt er den Menschen, der des Todes ist, derartig mit seiner Liebe, daß der Mensch wohl zerknirscht, demütig und dankbar gemacht wird, daß er die Reinigung seiner Sünde nicht vergißt<sup>62</sup> und sich sein Lebtag vor der Sünde scheut.

Aber wenn Gott gerecht ist, wenn er die Sünde straft, wie ist und bleibt er denn gerecht, wenn er die Sünde vergibt? Antwort: Gott hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.<sup>63</sup>

Und so kommen wir auf den Kern der apostolischen Predigt:

## 5.

### *Die Vergebung der Sünden wird empfangen durch den Namen Jesu.*

„Durch seinen Namen,“ sagt der Apostel Petrus. Mit dem Wörtlein „durch“ gibt der Apostel zu verstehen, daß die Vergebung der Sünden von Jesu vermittelt ist. Durch „Namen“ deutet er die Person Jesu an, nicht allein mit alle dem, was er getan und gelitten hat, sondern auch mit alle dem, was unser erhöhter Herr durch sein allerheiligstes Tun und Leiden erworben hat und nunmehr für alle Völker vor Gott ist und gilt. So bezeugt der Apostel Petrus auch an einem andern Ort: „Es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.“<sup>64</sup> „Du sollst seinen Namen Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren

---

57 Mt. 18,22

58 Jes. 48,8

59 Jer. 31,34.37

60 1. Mo. 4,13

61 Lk. 15,20

62 2. Petr. 1,9

63 Gal. 3,22

64 Apg. 4,12

Sünden,“ war eine Engelsbotschaft vom Himmel;<sup>65</sup> so daß allemal auf die Frage: Warum wird der Sohn Gottes *Jesus*, das ist Seligmacher, genannt? die Antwort der Gemeine genügen muß: darum, daß er uns selig macht von unsern Sünden, und daß bei keinem andern einige Seligkeit zu suchen noch zu finden ist.<sup>66</sup>

Hier liegt der Grund, warum Gott gerecht ist und bleibt, wenn er Sünden vergibt. Es ist durch den Namen *Jesus*, daß wir vollkommenen Erlaß, Freisprechung von allen Sünden ein für allemal, und so oft in unsern Herzen und Gewissen erneuert, als wir vor ihn kommen mit unserer Schuld und Sünde, empfangen. Das fühlt das erschrockene Gewissen wohl, daß Gott Genugtuung haben muß an seiner Gerechtigkeit. Welche Genugtuung aber, welche vor Gott gelten sollte, kann der bringen, des Name von Geburt an Sünde heißt?<sup>67</sup> Hier muß ein unschuldiger, heiliger und gerechter Name herbeigerufen und vor Gott genannt werden, durch welchen wir Freisprache erlangen. Laßt uns das Gesetz der Wiedervergeltung, dem unser heiliger Heiland genug tat, die Wahrheit der Notwendigkeit einer Genugtuung durch Versöhnung, welche der Sohn Gottes angebracht, nicht aufheben! Der gesunde Verstand bleibt ohne sie unbefriedigt, das erschrockene Gewissen noch viel mehr. Ihre Verkenning beleidigt das gesunde Gefühl von allem was recht, ehrlich und beruhigend ist. Die wahre Philosophie und die wahrhaftige Menschenliebe gehen von ihr aus und wirken wohlthätig. Ihre Aufhebung hebt Gesetz und Ordnung, Kirche und Staat auf und löst das beglückende Band der Gesellschaft und ihrer Gegenseitigkeit, der Völker und ihrer Sitten. Ihre Lehre vernichtet eitler Menschen Ruhm, Tand und Werk und preiset Den, ohne Dessen Huld und Segen wir alle nichts sind; sie macht den Baum gut, und sodann ist seine Frucht gut.

Nein, Gott, der ewige Gott, kann sein ewiges Gesetz, das wir umgeworfen, durch eine endliche gute Tat von uns Menschen nicht aufrichten lassen, eine darauf folgende böse wirft sie morgen wieder um, zum Verbotenen bleibt unser Hang und wir lassen uns das *gelüsten*, was uns *untersagt* ist. Eine ewig geltende Genugtuung bringt kein endliches Geschöpf der beleidigten ewigen Majestät. Mit eigenem Tode mag sich der Mensch durch den Fluch hinrichten lassen, den Fluch des Gesetzes Gottes, den ewigen Zorn hebt er nie damit auf. Er, der täglich, stündlich sündigt mit Gedanken, Worten und Werken, kann begangene Sünden nicht also gut machen, daß augenblickliche Taten, immerfort mit Sünden behaftet, daß selbst auferlegte oder von andern auferlegte Buße, an sich ein Frevel gegen die Wohltat Christi, in der Waage göttlichen Gerichts dagegen dürfte aufgewogen werden. Wenn auch der Mensch, wie er dies schuldig ist, seine Sünden abbricht durch Gerechtigkeit, so ist dieses nur Beweis aufrichtiger Buße, nicht Bezahlung ewiger Schuld. Kann auch Jemand seinen Bruder erlösen, oder Jemand Gott versöhnen? O, es kostet zu viel.<sup>68</sup> Allein durch den dem heiligen Gott genügsamen *Jesus*-Namen ist uns geholfen. Allein auf seinem vor Gott vollgültigen Opfer, allein auf seinem versöhnenden Tod am Stamme des Kreuzes beruht unsere Gerechtigkeit vor Gott, unsere Seligkeit, die Vergebung der Sünden.

Was ist Sünde? Etwa nur das, was auch die heidnischen Sittenrichter rügen: Wollust, Geiz, Jähzorn, Prunksucht, Völlerei, Tyrannei? Meine Lieben, bleiben wir der ersten Tafel des Gesetzes eingedenk, so werden wir wohl unseres großen Todes, und wie wir uns gänzlich untüchtig gemacht haben, aus uns selbst Gotte Genugtuung zu bringen, erinnert werden. Das ganze Gesetz will vollkommene Liebe Gottes und des Nächsten. Die erste Tafel will, daß wir Gott allein ehren, ihm allein glauben und vertrauen gegen alles Sichtbare an, seinen Namen allein heiligen, ihm allein gehorchen. Solches gebührt ihm, der uns geschaffen hat, uns beim Leben erhält und uns mit allem ver-

---

65 Mt. 1,21

66 Heidelberger Katechismus Antw. 29

67 Psalm 51,7; 1 Mo. 8,21

68 Ps. 49

sieht. Wo ist nun Gottes Ehre, alleinige Heiligung seines Namens, vollkommener Glaube und Gehorsam gegen ihn? Blicke Gott gerecht, wenn er uns diese Sünde vergäbe ohne Genugtuung?

Nur Einer, unser Herr Jesus Christus, hat die vom Gesetz erforderte Genugtuung an unserer Statt Gotte gebracht. Er brachte Gott seine Ehre wieder durch vollkommenen Glauben, so ist er der Anfänger und Vollender des Glaubens.<sup>69</sup> Er heiligte den Namen Gottes und vollendete das Werk, das Gott ihm zu tun gegeben; so richtete er das geschändete Gesetz wieder auf. Er erfüllte es an unserer Statt durch vollkommenen Gehorsam und vollendete in seinem Gehorsam in Ewigkeit die geheiligt werden.<sup>70</sup> Er kam im Fleische, in unserm von Gott abgekommenen Zustande; er, der von Sünde gar nicht wußte, trug als das Lamm Gottes die Sünde der Welt, diese schwere Last;<sup>71</sup> er gab sein Leben, seine Seele für unsere Schuld als Opfer dahin, und die Strafe, die uns den Frieden zubringt, lag auf ihm. Unser alter Mensch, der Mensch, wie er in Adam ist, wurde mit ihm gekreuziget, da er unsere Sünden mit sich hinauftrug an das Kreuzholz; er starb in dem heiligen Heiland, da dieser der Sünde starb; und Christus führte uns mit sich hinauf in ein Leben ewiger Gerechtigkeit, da er den, der des Todes Gewalt hatte, zunichte machte und von den Toten auferstand; und seitdem er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in den Himmeln, sendet er herab den Geist wirklicher Erneuerung.<sup>72</sup>

So ist dem heiligen, ewig bleibenden Gesetze Gottes genug getan dafür, daß wir es geschwächt; so ist an Gottes Gerechtigkeit Genugtuung geschehen. Unser heiliger Heiland trug Gottes Zorn, da er aufschrie: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen; und der Friede Gottes auf Erden, das Wohlgefallen an Menschen, war bestätigt, da er mit starker Stimme rief: Es ist vollbracht, und neigte das Haupt und verschied! Zerrissen ist der Vorhang, die Scheidewand zwischen Gott und Menschen, und der Herr Jesus nennt seinen Gott unsern Gott, seinen Vater unsern Vater, und uns seine Brüder. Er hat's gesagt, daß wir in seinem Namen zu Gott gehen, als zu unserm versöhnten lieben und gnädigen Vater. So sollen wir denn kommen in seinem Namen, daß wir durch diesen Namen Vergebung der Sünden empfangen. Um dieses Namens willen vergibt Gott alle Sünden, und ist und bleibt, weil er Genugtuung hat, geehrt, wenn er uns unsere Sünden vergibt.

„Durch seinen Namen.“ Soll ich es noch deutlicher machen, was das besagt? Denken wir an einen hohen und höchsten menschlichen Namen, den Namen unseres allerverehrtesten und geliebten Königes. Wenn du, ein armer und hilfloser Untertan in dessen Namen kommen darfst, so hast du den Schlüssel zu allen, wo du hineingehen möchtest, so gehen durch diesen Namen allerwärts Schloß und Riegel auf, so weichen und gehorchen durch denselben Mächte, die dich sonst nicht ansehen mögen. Ja, alle Verhältnisse unsrer Gesellschaft und des bürgerlichen Lebens, als Vermächtnisse und Eigentums-Übergang, werden durch diesen Namen geregelt. Und nun, hier ist der Name des Königs aller Könige, des Herrn aller Herren, der Name über alle Namen uns Menschen von Gott gegeben, daß wir durch denselben Vergebung von Sünden, sicheres Durchkommen durch dieses Tränental, Frieden und Freude und ein ewiges Leben empfangen bei Gott. Dieser Name allein gilt im Himmel, auf Erden und in der Hölle. Vor ihm weicht die Hölle, erzittert die Welt, eröffnet sich dem weinenden Kinde des himmlischen Vaters Schoß.

Wohlan, du hast nichts denn Sünde, die Todesangst hat sich deiner bemächtigt, fühlst in dir Gottes Zorn und Verdammnis – wohlan, so beuge die Knie, die Knie des Herzens vor Gott und nenne den Namen Jesu, und du hast Gott bei seiner ewigen Liebe erfaßt, und durch diesen Namen empfangst du, der du meintest, auf ewig von Gottes Angesicht weggestoßen zu werden, was du nicht ge-

---

69 Hebr. 12,2

70 Hebr. 10,9; 10,14; Kol. 2,10

71 Joh. 1,29

72 Jes. 53

ahnt. Du hast festgehalten an seiner Macht und machst Frieden mit Gott.<sup>73</sup> Das Joch, die Last ist vom Nacken,<sup>74</sup> die Bürde vom Rücken, du atmest frei auf und bist auf ewig glücklich. Die Sünde ist weg und von dir ab, das verklagende Gewissen gefüllt, Ruhe ist in der Seele, Freude im Herzen und Friede; du bist durch das Blut des Bundes ewiger Gnade aus der Grube hinweg, worin kein Wasser ist,<sup>75</sup> wo Niemand hinkam dich hervor zu ziehen und du fürchtest den letzten Feind nicht mehr. So wird Zion durch Recht erlöst und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit;<sup>76</sup> so empfangen wir Vergebung der Sünden bei Gott durch den Namen Jesu.

Dieses halte ich eurer Liebe vor mit ganzem Ernst. Denn ich weiß es wohl, Mancher hört und hört doch nicht. Mancher hört und wird erschüttert; aber die Kirche ist aus, das Sichtbare ist da und betäubt die Seele. Dennoch soll es kein vergebliches Wort an Euch sein. Wenn etliche von euch es auch Jahre lang nicht bedächten, so erlebe ich von Gott, daß auf eurem Siech- und Sterbebett die gehörten Worte wieder in euch aufkommen. So beschwöre ich euch, werfet die Gnade Gottes nicht weg, die gewaltige, sondern ergreiftet sie im Namen Jesu. Wenn denn auch alles schreit: Es ist verloren, so wirst du durch diesen Namen das Seil ergreifen, welches Gott vom Himmel dir zuwirft, und es tönt der Engel Harfenklang: Er ist errettet! Er hat an Jesum geglaubt!

Vom Glauben an Ihn noch Etliches.

## 6.

*Es empfängt die Vergebung der Sünden ein Jeglicher, der an Jesum glaubt.*

„Alle die an ihn glauben“ lesen wir in unsern Textworten. Die Sündenvergebung will geglaubt sein. Was ist Glauben? Alles für wahr halten, was Gott uns, wie allen Vätern und Vollendeten vor uns verheißen, was er gesagt hat in seinem Worte von seinem Sohn: dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!<sup>77</sup> Gewiß, auch alles für wahr halten, was Er, der da tot war und siehe er lebt,<sup>78</sup> der zuverlässige Heiland gesagt in seinem heiligen Evangelio durch seine Apostel und Propheten: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende.“<sup>79</sup> „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will Euch erquicken;“<sup>80</sup> „Niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren;“<sup>81</sup> „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht.“<sup>82</sup> „Glaubet mir, daß ich vom Vater bin ausgegangen: Er selbst der Vater hat euch lieb;“<sup>83</sup> und daneben ein herzliches Vertrauen auf den Herrn, als auf unsern vollkommenen Heiland und Seligmacher, auf ihn den uns von Gott gegebenen einzigen Lehrer, genugsamen Hohenpriester und allmächtigen König, den Bürgen eines bessern Bundes, den treusten Anwalt und mächtigen Stellvertreter. Ja das ist Glauben! Es ist das sich auf ihn verlassen, auf sein Wort, das sich auf ihn lehnen, sich an ihn halten, ihn nicht lassen, die Zuflucht zu ihm nehmen, seinen Namen herbei rufen in Not der Seele, im Nu des Todes.

Wer also ein armer Sünder ist, ein Grundverdorbener, und sieht nichts denn den klaffenden Abgrund zu seinen Füßen, hat auch nichts, woran sonst sich zu halten – sei es denn alles dahin, alles

73 Jes. 27,5 nach dem Hebräischen

74 Jes. 9,4

75 Sach. 9,11

76 Jes. 1,27

77 Mt. 3,7; 17,5

78 Offb. 1

79 Jes. 45

80 Mt. 11,20

81 Mt. 11,27

82 Joh. 3

83 Joh. 16,27

vergeudet, und dem Gefühl nach keine Träne mehr, kein Seufzer mehr – so lehne er sich auf Jesum, den einzigen, der es versteht mit Zorn, Sünde und Tod umzugehen; das wird Gott gefallen. Sprich du: Ich lasse dich nicht, du bist mein Herr und mein Heiland, mein Mittler und mein Bürge: ich halte mich an dich, im Leben und im Sterben. Ich wage es, Herr Jesu, in deinem Namen, was aus mir wird, wird draus, komme ich um so komme ich um. Du kannst nicht fallen, o mein Herr und mein Gott! Ob da alle Teufel schreien: „Nein, nein, so kommst du um, das ist nicht für dich;“ so klammere dich um so fester an ihn.

Wir sollen doch wissen, was für eine Person diese ist. Mache es hoch zum Höchsten und tief zum Tiefsten,<sup>84</sup> dir ein Zeichen zu fordern deiner Errettung. Hier ist Emmanuel, Gott mit uns, Christus ist hier, der gestorben ist für unsere Sünden, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.<sup>85</sup> Er spricht zu dem tobenden Meer: „Bis hierhin, hier soll sich legen der Stolz deiner Wellen;“ zu der Flut: „versiege;“ zu dem Tode und der Hölle: „Tod, ich will dir ein Gift, Hölle ich will dir eine Pestilenz sein.“ Und zu dem Vater spricht er: „Vater ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.“<sup>86</sup> Lehnen wir uns auf ihn, so lehnen wir uns auf den ewigen Mittler Gottes und der Menschen, den Menschen Christus Jesus, den Menschen an unserer Statt, auf unsern großen Gott und Erretter.

Hat's Gefahr mit diesem Glauben? Etwa für die Sitten, etwa des Mißbrauchs wegen? Hat's Gefahr mit den königlich reinen Silber- und Goldstücken? sollen sie verfälscht oder gar nicht mehr geprägt werden, weil so viele davon Mißbrauch machen für ihre Leidenschaften?

Die Falschmünzer werden gestraft, und die den Mißbrauch machen, finden die Strafe auch hernach; – aber zu der königlichen Münze tue du nichts zu, auch nichts davon ab; – der Staat läßt sie prägen für ehrliche Hilfflose. Ohne gültige Bezahlmittel bekommst du nichts auf Erden – ohne Glauben nichts im Himmel. Da tue du auch nichts dazu und nichts davon.

„Der rechtfertigende Glaube ist also weit davon entfernt uns von der rechten und heiligen Lebensweise abzubringen oder uns lässiger zu machen, daß vielmehr im Gegenteil ohne ihn Niemand jemals etwas Gutes aus Liebe zu Gott tun und vollbringen kann, sondern nur aus Selbstliebe und aus Furcht vor der Verdammnis. Es ist daher unmöglich, daß dieser heilige Glaube im Menschen müßig sei.“<sup>87</sup> „Im Reiche dieses Königs hat man das Recht lieb. Du gibst Frömmigkeit.“<sup>88</sup> Aber wozu weiter Bedenken? Hier steht geschrieben: *alle die an ihn glauben*, „ein jeglicher der an Jesum glaubt.“

Frische freie Predigt für den heidnischen Hauptmann ihn und seine Freunde zu erfüllen mit dem wahren heiligen Geist der Freuden! Ein jeglicher, er sei wer er sei, ob beschnitten oder unbeschnitten, ob Gottes Volk und seinen Bündnissen angehörig, oder bis dahin entfremdet von Gott und seinem Volk, ob rein oder unrein, ja sogar als für etwas Gemeines gehalten in den Augen selbst eines Apostels: „Hier ist kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.“<sup>89</sup> Das ist es, was geschrieben steht: „ich mache Weg in der Wüste, und Wasserströme in der Einöde, daß mich das Tier auf dem Felde preise, die Drachen und

---

84 Jes. 7,14

85 Röm. 8,34

86 Joh. 17

87 Niederl. Glaubensbekenntnis Art. 24

88 Ps. 99,4

89 Röm. 3,23.24

Strauße.<sup>90</sup> Und abermals: „Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes. Ich will predigen lassen Ägypten und Babel, daß sie mich kennen. Siehe, die Philister und Tyrer samt den Mohren, werden daselbst (in Jerusalem) geboren.“<sup>91</sup> „Gott reiniget unsere Herzen durch den Glauben,“<sup>92</sup> dadurch, daß wir uns an seinen Christum anlehnen, uns auf denselben verlassen und stützen in unserer Verlorenheit. Nur so empfangen wir Vergebung der Sünden, nur so empfängt sie ein jeglicher.

Ich sage: „Er empfängt sie.“ Es ist ein Geschenk freien Erbarmens, ein unverdientes, ja sogar gegen all unser Verdienen wird uns die Vergebung geschenkt. Da gilt nicht das Werk unsererseits, nicht Verdienst noch Würdigkeit. Mit unserer Kraft ist nichts getan. Und was sollten wir haben, das wir nicht zuvor empfangen hätten, – aber wer hat Gott etwas zuvor gegeben, daß er seinen lieben Sohn für uns Alle dahin gab? O ein erschrockenes Gewissen, das seine Sünden fühlt, merkt bald, daß Gottes Zorn mit unsern elenden Werken nicht zu versöhnen ist; sondern also kommt es recht zu Frieden, daß Gott gar nichts von ihm will. Gott gibt uns gegen das uns verdammende Gesetz ein anderes Gesetz: ein jeglicher, der Gott nahen und ihm etwas für seine Sünden bringen will, der bringe ihm sein Lamm, das ohne Wandel ist. Er lege seine Hand auf dieses Lammes Haupt, lege seine Sünden darauf und stütze sich darauf in seinem Versinken. Er schlachte das Lamm vor dem Herrn; er spreche: du stirbst für mich am Holze, du bist meine gekreuzigte Liebe – da fließt des Lammes Blut und macht dich ganz rein. An deiner statt gehe das Lamm ganz auf in den Flammen, so ist alles an dir, all das deine verbrannt mit dem Lamm, das ist ein Feuer zum süßen Geruch dem Herrn, so gehst du gerechtfertigt nach Hause.<sup>93</sup> Und, „so sind sie versöhnt, so wird es ihnen vergeben,“ spricht dieses Gesetz.<sup>94</sup>

So ist dieses denn die Meinung, daß ein Jeglicher vor Gott gerecht ist, demnach Vergebung von Sünden bei ihm hat, allein durch den wahren Glauben in Jesum Christum, also, daß ob dich schon dein Gewissen anklagt, daß du wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündigt, und derselben kein's nie gehalten hast, auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bist, doch Gott ohn' all dein Verdienst aus lauter Gnaden, dir die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schenket und zurechnet, als hättest du nie keine Sünde begangen noch gehabt, und selbst allen den Gehorsam vollbracht, so Christus für uns geleistet, wenn du allein solche Wohltat mit gläubigen Herzen annimmst.<sup>95</sup> Daß du es also, obschon zerknirscht und mit Beben, dennoch freudig aussprichst; Meine Sünde und mein Fluch, Herr Christe, bist du, und ich halte mich an dich nach deiner Zusage, in dir bin ich gerecht vor Gott und erflehe durch dich den verheißenen Segen.

Ein solcher Glaube macht guten Mutes; denn nachdem Christus unser heiliger Heiland und Herr, unsere Sünden hinaufgetragen an seinem Fleisch an das Holz und den vollkommenen Gehorsam gebracht, ist es unmöglich, daß eine Sünde, die er getragen, an ihm haften und bleibe. Ist er doch durch seine Auferstehung von den Toten vollkommen gerechtfertiget und der Beweis geliefert, daß keine Sünde unbezahlt geblieben. Wo wir denn nun durch Glauben an Christum hangen und haften, müssen wir in ihm die vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit haben, daß sie uns durch seinen Namen vor Gottes Gericht frei geschenkt und zugerechnet wird. Wo wir aber an Christo haften, so sind wir ein einziges Ding mit ihm, wie Bräutigam und Braut, und es ist eine wahre Wonne seiner aus dem Himmel gewärtig zu sein.

---

90 Jes. 43,20

91 Ps. 87

92 Apg. 15,9

93 3. Mo. 1

94 3. Mo. 4,20.26.34.35; Kap. 5,10.16.18

95 Heidelberger Katechismen Fr. 60

Da haben wir aber alle äußerliche Gestalt aus den Sinnen zu schlagen und allein dem Evangelio zu folgen, ohne daß wir durch den Unterschied, welcher zwischen dem Wort und dem Gegenteil ist, uns niederschlagen oder abhalten lassen.

Es heißt nicht ein jeglicher der ihn fühlt oder spürt, sondern an ihn glaubt. Und so kommen wir auf unser Letztes.

## 7.

*Von allem, was ein jeglicher, der glaubt, durch den Herrn Jesum hat, geben alle Propheten Jesu Zeugnis.*

„Wir haben ein festes prophetisches Wort und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort.“<sup>96</sup> Das konnten die lieben Heiden, das können auch wir in dem prophetischen Wort uns aufschlagen, und uns so der Vergebung der Sünden und des apostolischen Zeugnisses gewiß machen. Zweifelsohne hatte der Hauptmann Kornelius die Propheten gelesen, so auch seine Freunde und Verwandten; aber das ginge bloß „das auserwählte Volk“ an, mögen sie gemeint haben, nunmehr aber vernahmen sie: alle Propheten geben Jesu davon Zeugnis, ein jeglicher, der an ihn glaubt, empfängt Vergebung der Sünden; – also nicht der beschnitten ist, oder der glaubt und beschnitten ist, oder der erst ein Jude geworden ist, sondern: „ein Jeglicher, der da glaubt.“

Finden wir dieses denn wirklich bei allen Propheten? der Apostel, der von Gott seine Sendung hatte, hat's gesagt. Bringen wir uns nicht um unsern Schatz für die Ewigkeit mit unserm Vorwitz, welcher das sogenannte alte Testament auseinanderreißt, und die Blätter des heiligen Buches in den Wind wirft, um sodann die einzelnen Abschnitte vom Boden zu heben, damit menschliche Kritik nach Belieben bestimme, was noch davon als göttlich annehmbar ist. Warum wollen wir uns und andern den Schatz verschließen, den uns die ersten christlichen Gemeinen, den uns die Apostel, den uns der heilige Heiland, dessen Aussagen wir doch ehren, als ein geschlossenes Ganzes, als *die Schrift* ausschließlich vermacht haben! Die Christen des ersten Jahrhunderts hatten und kannten keine andere Bibel als das sogenannte alte Testament, ein sogenanntes neues hatten sie ja noch nicht.

O fühlst du dich als Sünder, als verloren, als des Todes, setze dich vor das Propheten-Wort; du wirst bald Jesum finden bei allen Propheten, ihn finden als den, der deiner Seele Ruhe schafft, wer du auch bist oder warst. Alle, die aus der Tiefe ihrer Verlorenheit hervorkamen, saßen vor dem prophetischen Wort; der Geist des Herrn Herr hauchte dieses Wort in ihr Herz hinein; so kamen sie zum Glauben.

Was mag denn dem Hauptmann und den Seinen als mit einem Schlage aus dem prophetischen Worte eingeleuchtet haben?

„Der Herr hat ein Reich angefangen so weit die Welt ist.“<sup>97</sup>

„Singet dem Herrn ein neues Lied (das Evangelium), singet dem Herrn alle Welt.“<sup>98</sup>

„Aller Welt Ende sehen das Heil unseres Gottes; Jauchzet dem Herrn alle Welt.“<sup>99</sup>

„Lobet den Herrn alle Heiden, preiset ihn alle Völker.“<sup>100</sup>

---

96 2. Petr. 1,19

97 Ps. 93

98 Ps. 96

99 Ps. 97 u. 98

100 Ps. 117

Das ist aber den Herrn loben, daß wir an ihn glauben „alle Heiden,“ Nichtjuden, ein jeglicher der an ihn glaubt. Solches alles finden wir ja auch bei allen Propheten, auch dieses noch: „fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. – Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“<sup>101</sup>

„Ich vertilge deine Missetat wie eine Wolke, und deine Sünde wie den Nebel.“ „Ich tilge deine Übertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht.“<sup>102</sup>

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer.“<sup>103</sup>

„Dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.“<sup>104</sup>

„Sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Gesetzlosigkeit nicht mehr gedenken.“<sup>105</sup>

„In deinem Namen (in Christo) werden alle Völker gesegnet werden.“<sup>106</sup>

Da nimmt Christus unsern Fluch weg, auf daß durch ihn und von ihm auf uns der Segen komme. Dieses alles redet ein Menschenleben nicht aus.

---

Meine Lieben, ich schließe hiermit. Wir lesen im Buch der Offenbarung: „sie sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns, verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes; denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns und wer kann bestehen?“<sup>107</sup> Das sanftmütige Lamm Gottes wird also zürnen mit allen Verächtern, die da spöttisch fragen: wo bleibt seine Verheißung? Das vernehmet, meine Lieben. Gott hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren gehe – darum verzeiht er. – Aber stellt seinen Tag nicht mehr so ferne, denn er kommt wie ein Dieb in der Nacht. Unvermutet wird die Stimme erschallen: „der Bräutigam kommt.“ Selig sind die Öl haben in ihren Lampen, die nicht so sehr an die Freude der Hochzeit denken, sondern daran, daß der Bräutigam es wert ist, daß er im Licht seinen Einzug halte.

Wer fragt von Herzen: was muß ich tun dem zukünftigen Zorn zu entrinnen? das fragte der heidnische Hauptmann auch. Ach, was hatte er nicht getan! Und zur Stunde, da er wohl mag gemeint haben Gott wolle seiner nicht – seine redlichen Gebete und von Herzen dargereichte Almosen habe Gott weder hören noch sehen wollen; zur Stunde, da er gewiß sein ganzes Herz vor dem Herrn ausgoß und gesprochen: sage mir an, mein Gott, was ich tun soll, um zur Ruhe der Seele zu gelangen? ich will mich allem untergeben zu meiner Seelen Seligkeit – da trat ein Bote des Himmels zu ihm ein – und – legte dieser ihm noch mehr auf? – Er verwies ihn zu einem Apostel und Diener Jesu Christi, „der wird dir sagen, was du tun sollst,“ sprach der Engel.

Und was hat dieser ihm gesagt, was er tun sollte? Er hat ihm, dem Heiden, dem Unbeschnittenen die Vergebung von Sünden gepredigt durch den Namen Jesu. Kornelius sollte lediglich glauben, und der Geist des Herrn gab dem Kornelio und den Seinen Freudigkeit zu solcher Predigt zu sagen: das ist gewißlich wahr – darauf verlaß ich mich; und auf sie kam der heilige Geist.

---

101 Jes. 53

102 Jes. 44,22; 43,25

103 Jes. 54

104 Jer. 23

105 Jer. 31,34

106 Gal. 3,16

107 Offb. 6

Schauet hinein in Gottes Vaterherz, meine Lieben, die dem Tag des Herrn mit Freuden möchten entgegen sehen, aber euch unwert findet in seine Herrlichkeit aufgenommen zu werden.

Der Himmel wird aufgetan, es fährt in einem Gesicht ein Gefäß hernieder zu dem Diener und Apostel Jesu Christi, wie ein großes leinenes Faß; es ist an vier Zipfeln gebunden und wird niedergelassen auf die Erde, und drinnen sind allerlei vierfüßige Tiere der Erde, und wilde Tiere und Gewürm und Vögel des Himmels. Und zu dem heiligen Petro geschieht eine Stimme: „Stehe auf, und iß.“ Und seine Antwort war: „O nein, Herr, denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen.“ Und die Stimme sprach zum andern Mal zu ihm: „Was Gott gereinigt hat, das wache du nicht gemein.“ Schauet die Wunder göttlicher Gnade und Erbarmung! Petrus würde es in die Hölle geworfen haben – und ihr? Welcher Hausvater wird zerreißende Tiere hineinlassen, wo die Kinder und die Lämmer sind – welche Hausmutter es dulden, daß ein Gefäß mit allerlei Gewürm und Geschmeiß in ihr reines Haus käme? – Aber Gott, der heilige Gott! Die wilden Tiere und Gewürme, das Gemeine und Unreine sind wir. Gott sagt: Er habe es gereinigt – und Gott nimmt das Tuch wieder auf gen Himmel, in seinen reinen Himmel! – Wie ist es möglich! O, inmitten dieser Tiere war ein reines Tier. Das sah er an – das war sein heiliges Lamm! Das ist Jesus – der Gott Jakobs, der starke Held, dem wir Völker anhangen dürfen. Halten wir uns an ihn, an seinen Namen, wir Unreine von Unreinen, in ungefärbtem Glauben, so gibt er uns den Kuß seines Friedens. Die Liebe wird rege, das Verlangen heftig, die Hoffnung gedeiht auf die glorreiche Erscheinung seiner Herrlichkeit und den Beharrenden bis ans Ende bringt er die Krone der Gerechtigkeit mit. Amen.

### **Schlußgesang**

Nr. 421 Vers 3

Du aber kenne mich, mein Freund,  
Wann deine Zukunft nun erscheint,  
Eröffne mir die Türe,  
Daß ich zu deiner Hochzeit geh'  
Und in dem hellen Brautschmuck steh',  
Der meine Seele ziere!  
Laß mich  
Ewig  
Dich umfassen,  
Nimmer lassen,  
Mein Verlangen! –  
Leuchtend will ich dich empfangen.

---

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.